



fegmagazin

Das Magazin der
Freien Evangelischen
Gemeinden in der Schweiz

*«Wer hat an mich geglaubt,
bevor ich an mich selbst
geglaubt habe?»*

Dolly Patt, Vision global

*«Jesus liebt Menschen
und handelt treu, wenn wir
in seinem Namen <säen>.»*

Daniel Mühlematter, Chile im Sidehof Rütli

Ausgabe
Juni 2026

Impressum



Freie Evangelische Gemeinden
in der Schweiz

Gratis-Zeitschrift der
Freien Evangelischen Gemeinden
in der Schweiz

fegmagazin 06/26 | 120. Jahrgang
erscheint 10-mal jährlich
(Doppelnummern 07/08 und 12/01)

HERAUSGEBER
Freie Evangelische Gemeinden in der Schweiz
Witzbergstrasse 7, 8330 Pfäffikon ZH
043 288 62 20
sekretariat@feg.ch | www.feg.ch

REDAKTION
Deborah Vassen
Kommunikation FEG Schweiz
redaktion@feg.ch

LAYOUT
FEG Kommunikation, Deborah Vassen
Carmen Buchegger

LEKTORAT
Hansueli Kägi, Ferdi Ammann
BILDNACHWEIS
Symbolbilder: unsplash+
Coverbild: unsplash+



DRUCK
gndruck Bachenbülach

REDAKTIONSSCHLUSS
FÜR TEXTE UND INSERATE:
Für fegmagazin 09/2026: 28. Juni 2026
Für fegmagazin 10/2026: 08. August 2026
redaktion@feg.ch | inserate@feg.ch

SPENDEN
FEG Schweiz, PC-Konto 30-6865-6
IBAN CH55 0900 0000 3000 6865 6
BIC POFICHBEXXX
Online-Spenden unter www.feg.ch/spenden

DU FINDEST UNS AUCH UNTER
www.feg.ch
instagram: @fegschweiz
facebook: www.facebook.com/fegschweiz
whatsapp: www.feg.ch/whatsapp

Jetzt mit TWINT
spenden!

 QR-Code mit der
TWINT App scannen
 Betrag und Spende
bestätigen



Inhalt

FEG Schweiz

- 3
- 4 Was uns bewegt ... | Leitung
- 5 Senioren-Pasko
- 6 Gebet als Vorrecht und heilige Pflicht
- 8 Truystory Nights | FEG Jugend
- 9 Unspektakulär grosszügig säen | FEG Innovation
- 11 Ohrwürmer | FEG Kinder – FEG Altstätten
Kinderheimat Tabor

Vision CH

- 12
Santé | Bridgetown Church Basel

Vision EU

- 14
- 16 Ein riesiger Grund zur Freude | Leitung VE
- 17 Es ist gelungen – Gott sei Dank! | Italien
- 18 Offene Türen und Widerstände | Österreich
Lernen, mit jedem zu sprechen | Frankreich

Vision global

- 20
- 22 Kleine Geste. Grosse Wirkung. Ewige Frucht.
Waymaker in Kambodscha | SAM global

Usem Läbe ...

- 23
- 25 Unterwasserwelt Lobpreis
- 26 Wettbewerb
- 27 Wendepunkte des Lebens
- 28 Termine FEG Schweiz
Gross, grösser und Fragezeichen | André Felker

Was uns bewegt ...

«Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat;»

1 Petr 2,9



Benedikt Junghans
Pastor FEG
Altstätten

b.junghans
@feg-altstaetten.ch

Diese Worte sprechen von Geschenk, Stellung und Auftrag zugleich. Gott spricht uns eine Würde zu, die wir uns weder verdienen noch selbst zuschreiben können. Er nennt uns ein auserwähltes Geschlecht, königlich und heilig. Was für eine unglaubliche Stellung! Und doch gehören wir uns nicht selbst!?

In Museen stehen oft unscheinbare Gegenstände: ein alter Stuhl, ein verblasstes Kleid. Für sich genommen gewöhnlich – und doch kostbar, weil sie jemand Besonderem gehörten. Genau so ist es mit uns. Unser Wert liegt nicht in unserer Perfektion, sondern darin, dass wir Gott gehören.

Das verändert alles. Es richtet uns auf und sendet uns zugleich. Wir sind keine Stühle, die im Museum Gottes verstauben sollen. Denn Petrus bleibt nicht bei der Identität stehen: Wir sind berufen, die großen Taten dessen weiter zu erzählen, der uns ins Licht gerufen hat. Im Alltag durch Wort und Tat.

Lasst uns neu begreifen, wer wir sind – und mutig leben, wozu wir berufen sind.



Was die Leitung FEG Schweiz bewegt

In der Sitzung vom 16. April 2026 befasste sich der LFS mit der Vorbereitung der Delegiertenkonferenz und mit Personalfragen (Nachfolge Bereich Mission und Leitung Vision Schweiz, Besetzung der Stiftungsaufsicht). Im Austausch über das Buch «Gemeinde mit Mission» stand der «Gottesdienst als Ziel und Quelle der Mission» im Zentrum.

Mit dem Projekt «FEG Lobpreis», das der Delegiertenkonferenz zur Abstimmung vorgelegt wird, möchte die Leitung der FEG Schweiz in diesem Sinne einen Schwerpunkt in der Gottesdienstentwicklung setzen. Dabei geht es nicht darum, allen Gemeinden einen bestimmten Stil überzustülpen, sondern eine geistlich gesunde, künstlerisch kreative, leitungsmässig weise und kontextbezogene Lobpreis- und Anbetungskultur zu fördern.

Im Weiteren beschäftigte sich die LFS mit dem Thema Nachwuchsförderung. Mit Freude wurde zur Kenntnis genommen, dass für den nächsten Einführungskurs überdurchschnittlich viele Kandidaten in Aussicht stehen. Darüber hinaus gibt es immer noch freie Kandidatenstellen. Dieser Umstand darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es deutlich mehr junge Menschen braucht, die Theologie studieren, um den Bedarf an Pastoren in Zukunft abdecken zu können. An dieser Frage, wie junge Menschen für den Pastorendienst gewonnen werden können, wird eine Gruppe unter der Leitung von Reinhard Dannecker weiterarbeiten.

Ermutigend sind die Berichte der FEG Jugend über die Evangelisationskampagne «truestory». Das Interesse an einer baldigen Wiederholung ist gross. Die Leitung der FEG Schweiz unterstützt die Schwerpunktsetzung der FEG Jugend im Bereich Evangelisation.

Daniel Rath
Vorsitzender FEG Schweiz
daniel.rath@feg.ch

Mehr als nur ein schönes Kaffeekränzchen

Vom 20.–21. April 2026 trafen sich 42 pensionierte Pastoren der FEG mit ihren Ehepartnern sowie einige Alleinstehende im Seminarhotel «Ländli» in Oberägeri. Das Treffen, eingeladen vom Bund FEG Schweiz, findet alle zwei Jahre statt – diesmal bei schönstem Frühlingwetter. Wer nun denkt, dass in diesen zwei Tagen muntere Kaffeekränzchen abgehalten wurden, liegt jedoch falsch. Natürlich gehörten auch solche Momente dazu, und das gute Essen wurde selbstverständlich genossen.



Martin Leicht
Pastor im
Ruhestand

m-m.leicht
@bluwin.ch

Im Pensionsalter bestimmen jedoch weniger die Gemeindeprobleme die Gespräche. Vielmehr stehen die Herausforderungen des Älterwerdens im Vordergrund. Die Möglichkeiten des Dienstes verändern sich, weil die Kräfte nachlassen oder gesundheitliche Umstände eine Tätigkeit im Verkündigungsdienst verhindern. Man freut sich über schöne Erlebnisse, ist aber auch mit denjenigen traurig, deren Alltag von Schwäche, Krankheit, Schmerz und Entbehrung geprägt ist. In solchen Momenten steht das Loslassen mit hoffnungsvollem Blick auf die Ewigkeit jedem persönlich ganz nahe.

Alle Teilnehmenden hätten aus ihrem reichen Schatz an Erfahrungen viel zu berichten gehabt. Da dies nicht möglich war, gaben drei Pensionierte in interessanten Beiträgen Einblick in ihr Leben. Ihnen allen war gemeinsam, dass sie bezeugten, wie sie durch Gottes

Treue in ihren Herausforderungen getragen, gestärkt und weitergebracht wurden. Das hat alle ermutigt.

Vor dem Abschluss berichtete unser Bundesvorsitzender Daniel Rath in einem letzten Teil über die Freuden und Herausforderungen im Bund FEG Schweiz. Eine der grossen Herausforderungen, die natürlich auch Pensionierte sehr beschäftigt, ist die Frage, wie es um den Pastorennachwuchs steht – angesichts der vielen offenen Stellen in unseren Gemeinden.

Das ermutigende Treffen endete und manch einer ging wohl mit der stillen Frage nach Hause, wer von allen in zwei Jahren wohl wieder dabei sein wird. Werden auch diejenigen kommen, die dieses Mal nicht kommen konnten oder wollten? Das weiss nur der Herr – und das ist auch gut so!



Gebet als Vorrecht und heilige Pflicht

Kürzlich traf mich ein Bild aus dem Augenwinkel mitten ins Herz. Zwei unterschiedliche Plakate der Agentur C mit den Bibeltexten: «Wendet euch in jeder Lage an Gott» und «Wachet und betet!» und das direkt vor dem Kirchengebäude. Drei Elemente, eine treffende Botschaft: Gebet ist sowohl Vorrecht als auch verbindlicher Auftrag der Kirche.



Daniel Rath
Vorsitzender
FEG Schweiz
daniel.rath@feg.ch

Gebet als Privileg der Beziehung

Es gibt nur wenige Telefonnummern, die ich in nahezu in jeder Lage und zu jeder Tageszeit entgegennehme, und das sind vor allem die meiner Familie und meiner engsten Freunde. Erreichbarkeit kann eine Frage der Beziehung sein. Der Vergleich hinkt, denn Gott ist nie zu beschäftigt, noch weist er Menschen ab, die ihn ernstlich suchen. Und doch ist unser Zugang zu Gott als Kinder Gottes ein besonderer, ein privilegierter, ein Vitamin-B-Vorrecht. Er ist in jeder Lage für uns erreichbar. Dabei ist unser Gebet nicht nur Ausdruck einer privilegierten Beziehung, sondern auch Pflege derselben. Nirgendwo begegne ich Gott konkreter und persönlicher als im Zwiegespräch mit ihm. An keinem anderen Ort kann ich ehrlicher mein Herz ausschütten und zugleich zum Ausdruck bringen, was Gott mir bedeutet, und ihn anbeten. In unserem Gebetsleben wird unsere Beziehungsgeschichte mit Gott geschrieben. Freier Zutritt zum Vater ist eines der grössten Geschenke, die Gott uns persönlich gemacht hat; eine Einladung, ein Privileg. Vorrechte muss man einfach ergreifen und nutzen, sonst ist einem auch nicht zu helfen. Doch Gebet ist noch mehr.

Gebet als heilige Pflicht

Szenenwechsel: Es ist morgens nach 6 Uhr. Im Wohnhaus der Männer der Bibelschule fliegt die Eingangstür auf. Der sichtlich aufgebrachte Direktor stürmt herein und geht von Zimmer zu Zimmer und ruft «Raus aus den Betten, aber zack zack! Und sofort antreten zum Gebet!» Tatsächlich erwischt er einige noch im Schlafanzug, während die anderen bereits im Gebetsraum beten. Von Montag bis Freitag begann unser Bibelschulalltag jeweils mit einem obligatorischen halbstündigen Frühgebet. Einige hatten offenbar nicht verstanden, was «obligatorisch» bedeutet. Gebet als «verpflichtend, zwingend notwendig und verbindlich» zu betrachten, erscheint heute noch viel mehr aus der Zeit gefallen. Ich höre schon den Widerspruch gegen diesen provozierenden Anspruch. Die Plakat-Kampagne «Wachet und betet!» ruft uns eine Dimension des Gebets in Erinnerung, die im Europa des 21. Jahrhunderts eindeutig unterbelichtet ist: Gebet als göttlicher Auftrag, als heilige Pflicht, als geistlicher Kampf. In 1. Korinther 9,16 schreibt Paulus im Blick auf seinen göttlichen Auftrag, das Evangelium zu verkündigen: «Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündige!» Stell dir vor, wir würden den Auftrag des Gebets ebenso ernst nehmen. Ich träume von Gemeinden und einem Gemeindeverband, in dem genau das geschieht, und strebe danach, in meinem eigenen Leben die Prioritäten nach Gottes Agenda zu setzen.



Truestory Nights

Sieben Standorte, hunderte Teenager, unzählige Gespräche – und mittendrin ein lebendiger Jesus. Die Truestory Nights 2026 haben gezeigt: Evangelisation unter Jugendlichen funktioniert. Nicht durch eine perfekte Show, sondern durch echte Begegnungen, ehrliche Fragen und mutige Einladungen. Was passiert, wenn Jugendliche Raum bekommen, Fragen zu stellen und Zweifel auszusprechen? Bewegende Geschichten, überraschende Offenheit und eine neue Sehnsucht, den Glauben an Jesus zu teilen.



Simeon Bürki
Leiter
FEG Jugend
simeon.buerki
@feg.ch

Truestory existiert, damit Teens Jesus kennenlernen können. 31.000 Jugendliche nahmen an 222 Orten in Deutschland, Österreich und der Schweiz an dem von proChrist lancierten Format teil. In der Schweiz kamen erstmals an sieben Standorten Jugendliche zusammen, um die grösste Geschichte überhaupt zu hören – und zu diskutieren.

Wenn Teenies ihre Fragen stellen dürfen

Eine meiner Lieblingsgeschichten: Am dritten Abend in Basel war ein Jugendlicher da und stellte eine Frage zu Jesus. Sein Intro: «Hallo, ich bin Maxi (Name geändert) und ich bin ungläubig ... und das ist meine Frage ...». Solche ehrlichen Momente in einer vollen Kirche erlebt man selten. - Genau dafür schafft Truestory Raum.

Das Prinzip ist sehr simple, fast schon zu einfach: Ein Bibeltext, persönliche Reflexion, Fragen in Kleingruppen – und ein Speaker, der darauf eingeht. Ok! Aktionen wie ein Dönerspiess oder das Luftkissen in Wetzi-kon setzen Highlights. Aber Truestory bewegt wegen dem Dialog-Format: Es nimmt Jugendliche ernst. Und genau deshalb öffnet es Herzen. Statt nur zuzuhören,

dürfen Jugendliche fragen, zweifeln, diskutieren. Diverse Veranstalter haben mir berichtet, wie Teenager nach dem Abend noch stundenlang weiterdiskutiert haben, wie Gruppen entstanden, in denen plötzlich über persönliche Themen gesprochen wurde, wie aus Zuhörern Suchende wurden.

Wenn Jesus sich zeigt

Evangelisation ist nicht einfach ein Konzept. Es ist das Wirken Gottes, getragen von seinem Herzschlag, dass alle Menschen (auch die TikTok-abhängigen Teenies) gerettet werden. Genährt von seinem Versprechen: Wer immer Jesus sucht, findet ihn auch.

Da ist ein Speaker, der nach einem ernüchternden Abend mit Selbstzweifeln ringt und dann eine Nachricht einer Teilnehmerin auf Instagram erhält: «Hey, ich habe gerade realisiert: Ich habe heute Abend Jesus gesehen, ich habe Jesus gehört und ich habe Jesus gespürt.» Da ist das Mädchen, das erst öffentlich in der Schule über den Glauben spottet – und plötzlich fragt, ob es mitkommen darf. Der muslimische Jugendliche, der zum ersten Mal hört, dass Jesus gestorben ist – und völlig neu über die Auferstehung





zu denken beginnt. Oder der Teenager, der beim Gurkenschnneiden erzählt, wie fasziniert er von Jesus ist und wie gerne er Geschichten von ihm hört, obwohl er selbst (noch) nicht glaubt.

Wenn Mut belohnt wird

Die Veranstaltungswochen waren auch von Herausforderungen geprägt. So taucht z.B. in Basel ausgerechnet in dieser Woche das Lebensmittelinspektorat auf (das über Instagram von uns mitbekommen hat) und macht alle nervös, obwohl wir nichts falsch gemacht haben.

In Rheinfelden haben die Jugendlichen Woche für Woche eingeladen. Und trotzdem: Kaum Gäste, viele Absagen. Nach dem vierten Abend, als keine einzige externe Person da ist, initiieren sie spontan einen Worship-Abend. Sie beten und klagen - und erleben am letzten Abend den Durchbruch, als plötzlich mehrere Freunde gleichzeitig auftauchen und der Raum bis auf den letzten Platz gefüllt ist. Jesus wirkt oft nicht nach unserem Timing. Aber er wirkt.

Wenn Evangelisation mehr als ein Event ist

Was bleibt nach so einer Woche? Nicht nur Teenies, die erste Schritte mit Jesus gehen. Es entsteht Bewegung: Jugendliche, die Feuer fangen, Teams, die zusammenwachsen, Gemeinden, die neu hinter ihrer Jugend stehen und sie im Gebet tragen.

An mehreren Orten wird die Frage laut: «Wann machen wir das wieder? Das sollten wir doch jedes Jahr machen.» Es ist mein Gebet, dass Truestory mehr ist als ein Format, das offenbar funktioniert. Ich bete, dass es der Start zu einem Lebensstil ist, der den Glauben an Jesus mutig teilt und zur Entscheidung führt, Kirche für diejenigen zu bauen, die noch nicht da sind. Denn: Teenager sind offen. Sie haben Fragen. Sie hören gerne von Jesus.

Truestory hat diesen Frühling nicht in deinen Kalender gepasst? Kein Problem! – Truestory Nights können weiterhin durchgeführt werden. Investiere dich in diese offene Generation und erlebe, wie Teenies nach zwei, drei Abenden sagen: «Ich habe noch nicht alles verstanden. Aber ich geh jetzt mal los.»

Unspektakulär grosszügig säen

Bewegt von einem Erweckungsbericht aus Nordirland, initiierte Marc Aeppli im Jahr 2017 das «Gebetszelt». Gott öffnete Türen – sowohl bei der politischen Gemeinde als auch bei Mitchristen. Seither bereichert während des Sommerhalbjahres an mehreren Samstagen ein Zelt mit gelber Blache die Einkaufsmeile von Rütli ZH.



Daniel Mühlethaler
Pastor Chile im
Sidehof, Rütli ZH
d.muehlethaler
@sidehof.ch

Menschen aus dem Dorf sollen hier die Möglichkeit haben, Gott zu begegnen und ganz konkret Heilung durch Gebet zu erfahren.

Eine offensichtliche Erweckung, Menschen, die Schlange stehen, haben wir (noch) nicht erlebt. Nur wenige wagen den Schritt näher heran. Deshalb sind wir oft in Zweiergruppen im Dorf unterwegs und kommen so mit Passanten ins Gespräch. Viele schätzen ein offenes Ohr; einige wurden bereits «überraschend» ermutigt. Andere hingegen sind in Eile oder lehnen ein Gespräch klar ab.

Was braucht es, um selbst aktiv zu werden? Eine Bewilligung der Gemeinde für ein Zelt auf öffentlichem Grund. Vor allem aber: Glaube und Hoffnung. Das Vertrauen darauf, dass Jesus Menschen liebt und treu handelt, wenn wir in seinem Namen «säen» – unaufdringlich, aber überzeugt.



*«Wir vertrauen darauf,
dass Jesus Menschen liebt
und treu handelt, wenn wir
in seinem Namen «säen».»*

Entdecke...
...wie Gott wirkt, wie wir Menschen funktionieren
und wie Leben gelingt.

Seelsorge-
Ausbildung

Wir bieten Grundkurse in deiner Region und spannende Tages-Seminare an. Informiere dich auf www.bcb-schweiz.ch

Neu ab Mai 2027:
Kompaktkurs (Zertifikat Begleitende Seelsorge)

KOMPETENT UND MIT HERZ.

bcb – bildungszentrum
christliche begleitung & beratung



Wo Ohrwürmer Kreise ziehen

Ganz natürlich singen Kinder: «Was muesch du für e riesegrossi Liebi ha...», auch nach dem Wochenende, zuhause und auf dem Pausenplatz – Was als kleines Projekt startete, durften wir im März zum fünften Mal durchführen: Das Kindersingwochenende, kurz KiSiWo. Eine tolle Möglichkeit, mit Kindern Lieder über Gott zu singen, ihnen Geschichten zu erzählen, zusammen zu beten und Gemeinschaft zu pflegen.



Kathrin Forter
Mitarbeiterin
Kindersingwochenende

kindersingwochenende
@feg-altstaetten.ch

Wir haben bei der Projektleiterin nachgefragt:

Ihr führt jährlich ein Kindersingwochenende durch. Was erleben die Kinder in den zweieinhalb Tagen?

Das Singen steht im Vordergrund. Biblische Geschichten in zwei Altersgruppen, Pausen, eine Zeit in Kleingruppen und ein Jungscharprogramm gehören aber auch dazu. Letzteres hat nicht nur den Vorteil, dass die Kinder eine Abwechslung zum Singen erhalten, sondern auch, dass sie die Jungschararbeit kennenlernen. Der Höhepunkt ist das Schlusskonzert. Dieses besuchen viele Eltern und Gemeindemitglieder. Zwischen den Liedern gibt es einen Kurzinput und anschliessend einen Apéro.

Was für Kinder nehmen daran teil?

Teilnehmen dürfen Kinder aus Altstätten und Umgebung vom grossen Kindergarten bis zur 6. Klasse. In den letzten Jahren besuchten jeweils zwischen 40 und knapp 70 Kinder das Wochenende, wobei jeweils fast zwei Drittel externe Kinder sind.

Wie ist das Team zusammengestellt, das Wochenende leitet?

Die Kinder werden in Kleingruppen aufgeteilt und dort jeweils von zwei Gruppenleitern betreut (Leiter und Teenie). Bewusst wollen wir auch Teenies fördern, damit sie in die Leiterrolle hineinwachsen können. Unser Team umfasst jedoch noch sehr viele weitere Personen: Techniker, eine Band, eine Fotografin und ein Küchenteam, um nur einige zu erwähnen.

Kannst du uns etwas davon erzählen, wie das KiSiWo und die Lieder Kreise ziehen?

Alle 14 Lieder sind christlich und viele davon richtige Ohrwürmer. So ist es nicht erstaunlich, dass viele Kinder diese Lieder in der Schulpause, im Quartier oder ihren Familien vorsingen. Ein Beispiel: In einem Dorf sangen mehrere Kinder ihrer Klasse die Lieder vor. An einem anderen Ort gingen elf Kinder stolz mit ihrem «Konzert-T-Shirt» in die Schule.

Wir freuen uns aufs nächste Jahr, um erneut mit vielen Kindern zu singen «Felsefesch und starch isch min Gott!»



Bild: Chor und Band beim Schlusskonzert am Sonntag



Bild: Die Kinder hören gespannt bei einer Geschichte zu

HERBSTFERIEN FÜR ALLE GENERATIONEN IN GRIECHENLAND

19. SEP - 18. OKT 2026

FERIEN AMMER

VIERSTERNE-HOTEL
DIREKT AM KILOMETER-
LANGEN SANDSTRAND

VIELSEITIGES
FERIENPROGRAMM
MIT SPORT, ACTION
UND GEMEINSCHAFT

GENERATIONEN-
GOTTESDIENSTE MIT
WORSHIP UND THEATER



Inserate

kultour *surprise* 

Wegweisende Hauptversammlung – neue Leitung

Am Samstag, 28. März, fand die Hauptversammlung des Vereins Kinderheimat Tabor statt. Benjamin Schär konnte fast 60 Mitglieder begrüßen und Daniel Rath, Leiter FEG Schweiz, überbrachte ein Grusswort. Er betonte, wie wichtig es ist, dass die Kirche nicht nur theologisch tätig ist, sondern sich auch diakonisch engagiert. Und das treffe auch auf die Kinderheimat Tabor zu, die seit über 105 Jahren im diakonischen Dienst steht.



Urs Klingelhöfer
Noch-Leiter
der Kinder-
heimat Tabor

heimleitung
@kinderheimat-
tabor.ch

Nebst den üblichen Vereins-Traktanden standen dieses Jahr wichtige Weichenstellungen an. Einerseits wurde das Vereinspräsidium neu besetzt. Der bisherige Vizepräsident Benjamin Schär wurde einstimmig zum neuen Vereinspräsidenten gewählt. Weiter wurde Rick Ranzijn neu in den Vorstand gewählt und Michael Rüfenacht übernimmt das Amt als Vereins-Vizepräsident.

Dann war auch die Heimleitung neu zu besetzen. Der Heimleiter Urs Klingelhöfer kann zusammen mit seiner Frau Ursula Klingelhöfer, die Leiterin Hauswirtschaft ist, diesen Sommer das dreissigjährige Firmenjubiläum feiern und sie übergeben auf Ende Jahr ihre Leitungsverantwortungen in neue Hände. In den dreissig Jahren als Heimleiter hat Urs Klingelhöfer viele Veränderungen erlebt und mitgeprägt. Die zunehmenden Anforderungen, gerade auch in administrativen und wirtschaftlichen Bereichen, führten dazu, dass die Institutionsleitung zukünftig durch eine Co-Leitung geführt wird. Für diese wichtige Aufgabe stellten sich mit Daniel Ammann und Lukas Huber zwei Mit-

arbeitende zur Wahl, die über langjährige Erfahrung im Heimbereich verfügen und bereits jetzt in leitender Funktion in der Kinderheimat Tabor arbeiten. Daniel Ammann und Lukas Huber wurden ebenfalls einstimmig gewählt und treten ihr Amt offiziell am 1. Januar 2027 an. Urs Klingelhöfer wird den Übergang zur neuen Leitung im nächsten Jahr noch unterstützend begleiten und sein Fachwissen weiterhin zur Verfügung stellen.

An der Hauptversammlung konnte nach finanziell eher herausfordernden Jahren ein erfreulicher Jahresabschluss präsentiert werden. Der Gewinn von von ca. CHF 150 000.– fliesst in den Schwankungsfonds, eine spezielle Form von Rückstellungen für «schlechte Jahre». Auch wenn das Tabor zu 99% über staatliche Mittel finanziert wird, wird 1% oder ca. CHF 50 000.– mit Spenden durch den Verein erbracht. Das Tabor wird nach marktwirtschaftlichen Kriterien geführt, soll aber nicht nur ein funktionierender Betrieb sein, sondern vor allem eine HEIMAT für KINDER.



Bild: von links nach rechts: Urs Klingelhöfer, Lukas Huber, Daniel Ammann, Benjamin Schär



Santé

«Oui, célébrons ceux qui n'célèbrent pas. Encore une fois, j'aimerais lever mon verre à ceux qui n'en ont pas. À ceux qui n'en ont pas.» («Ja, lasst uns diejenigen feiern, die selbst nicht feiern. Noch einmal möchte ich mein Glas auf diejenigen erheben, die keines haben. Auf diejenigen, die keines haben.») Dieses absolut grossartige Lied des belgischen Künstlers Stromae hat mich in den Wochen vor Ostern begleitet. Es passt so gut – zu Ostern, zu uns als Kirche, zu Jesus.



Roland Staub
Pastor Bridgetown Church
rolib@bridgetown.ch

Was für ein bedeutender Moment als Jesus betet – allein und verlassen, ängstlich und fast am Ende:

«Mein Vater! Wenn dieser Kelch nicht an mir vorübergehen kann, dann geschehe dein Wille.» (Mt 26,42)

An Ostern feiern wir Jesus, weil er den Kelch für alle genommen hat, die ihn selbst nicht nehmen können. Niemand kann diesen Kelch aus eigener Kraft nehmen. Aber im Abendmahl haben wir Zugang dazu, und Jesus wird für uns zum Kelch des Heils. Und jedes Mal, wenn wir feiern, feiern wir auch für alle, die nicht feiern können.

Gerade in der Zeit vor Ostern haben wir oft Abendmahl gefeiert – und wie oft haben wir dabei das Glas erhoben für all jene, die noch nicht mit uns an den Tisch des Herrn kommen können.

Da sind all die Menschen in unserer Kirche, die Jesus begegnet sind und sich nun auf den Weg machen, ihm näherzukommen. Und doch gibt es so viele schwierige Erlebnisse in ihrem Leben: Menschen, die ihnen Gewalt angetan haben. Ungerechtigkeit, die schlaflose Nächte bereitet.

Da ist die Geschichte von K., der seit Jahrzehnten aus seiner Heimat vertrieben ist, von einem Land ins nächste weitergegeben wird und in Flüchtlingslagern vom IS bedrängt wird. Er findet seinen Weg in die Schweiz – im Wissen, dass seine Familie weiterhin in einem unsicheren Land lebt. Nach mehreren Jahren wurde sein Asylantrag, vermutlich wegen eines Formfehlers, zweimal abgelehnt. Er lebt recht- und papierlos in der Schweiz, verliert die Hoffnung und sucht doch nach Jesus. Er betet um ein Wunder. Bis jetzt ist keines gekommen.

Oder die Geschichte von D., der mit uns Ostern feiert und darüber staunt, dass Jesus bis zum Äussersten geht. Vier Tage später erreichen uns Bilder aus seinem «Heimatland», in das er ausgeschafft wurde: Verletzungen am ganzen Körper und ein Einzugsbefehl

ins Militär – was mit seinem kulturellen Hintergrund massives Leiden, wenn nicht sogar Lebensgefahr bedeutet.

Da sind all die Geschichten von Menschen, deren Ehepartnerinnen und Ehepartner Jesus nicht kennen oder ihn ablehnen – was das Zusammenleben so schwer macht.

Da sind die Menschen, die schon in ihrer Kindheit Unsägliches erleben mussten und bis ins Alter darunter leiden.

Wir feiern für all diese Menschen. Wir feiern mit ihnen. Wir erheben den Kelch, durch den Jesus uns einen Weg geschaffen hat.

Wir beten um Wunder, um Heilung, um Wiederherstellung, um Befreiung, um Begegnung mit dem auferstandenen Herrn. Wir leben und tun alles dafür, damit Menschen bei Jesus sind, wie Jesus werden und Jesus sichtbar machen.

Dadurch geschieht hoffentlich das Wunder, dass um uns herum eine Welt entsteht, die mehr Frieden, Liebe und Glauben in sich trägt.

Seit fünf Jahren leben wir als Bridgetown Church mit dieser Hoffnung und wir glauben, dass Jesus seinen Weg finden wird. Wir hoffen, dass wir noch mehr Quartiere mit Gemeinschaften erreichen können, die dieser Not begegnen und Hoffnung sowie die Gegenwart Jesu erfahrbar machen.

Danke für alles Mittragen, Mitbeten und dafür, dass ihr hinter uns steht. Unter diesem Link findet ihr den grossartigen Film, den wir zu unserem Jubiläum gemacht haben: drei Geschichten, die Hoffnung machen. Drei Geschichten, die die Bridgetown Church widerspiegeln.

Filmclip Bridgetown Church



Ein riesiger Grund zur Freude

Kleine Anfänge wirken oft unscheinbar und wacklig. Doch Jesus zeigt: Im Kleinen steckt das Potenzial für Grosses. Gemeindegründungen starten selten spektakulär, aber sie tragen die Kraft des Reiches Gottes in sich. Wo Menschen mutig klein anfangen, beginnt Wachstum. Darum lohnt es sich, genau in diese Samenkörner zu investieren.



Jürg Wüthrich
Leitung
FEG Schweiz,
Missionen
Leiter Vision
Europa

juerg.wuethrich
@feg.ch

Ich bin mit meinem fünfjährigen Enkel draussen unterwegs. Eigentlich kommen wir kaum vorwärts. Immer wieder bleibt er stehen, weil er «kleine Dinge» entdeckt: einen Käfer, eine Blume, einen Stein. Ich hätte das alles übersehen. Mein Blick ist auf das Ziel gerichtet: vorankommen, ankommen, fertig werden.

Beim Nachdenken fällt mir ein Gleichnis von Jesus ein (Mt. 13,31–32): Das Himmelreich ist wie ein Senfkorn. Winzig klein. Fast unsichtbar. Und doch wächst daraus etwas Grosses, etwas Tragfähiges, etwas, das Raum gibt für viele. Jesus macht klar: Das Potenzial zur Grösse steckt im Kleinen.

Ich denke an Gemeindegründungen, die ich selbst erlebt habe. Ihre Anfänge waren unscheinbar, fragil und oft wacklig. Genau deshalb neigen wir dazu, sie zu hinterfragen oder kleinzureden. Manchmal schämen wir uns sogar dafür. Das sollten wir nicht tun.

Ein Traum braucht Zeit. Eine Vision muss geschützt werden. Und doch tragen gerade diese kleinen Anfänge die Kraft in sich, das Reich Gottes sichtbar wachsen zu lassen. Wo Menschen mutig klein anfangen, wo noch fast nichts ist, dort sollten wir applaudieren und uns ehrlich freuen.



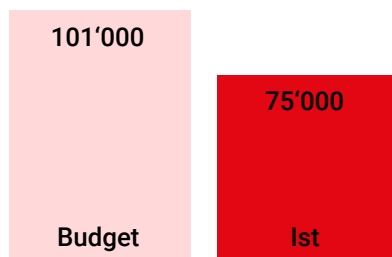
Danke, dass Sie genau in solche Samenkörner investieren: in Gemeindegründungen in der Schweiz und in Europa.

Kleine Anfänge sind nicht auf Stillstand angelegt. Wir starten nicht mit wenigen Menschen, um dort zu bleiben. Wir sehnen uns danach, dass mehr dazukommen. Wachstum gehört zum Wesen des Himmelreichs. Das ist keine Option, das ist sein Kern.

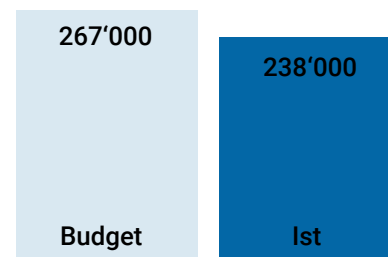
Jesus bringt es auf den Punkt: Das Reich Gottes beginnt klein und unscheinbar. Dann wächst es. Es breitet sich aus. Und wird bedeutsam – für viele.

Spendenbarometer

Vision Schweiz



Vision Europa



Herzlichen Dank für deine Unterstützung!

Möchtest du für ein bestimmtes Land, Projekt oder einen konkreten Mitarbeiter spenden, kannst du dies online unter www.feg.ch/spenden tun, oder kontaktiere die Geschäftsstelle für einen personalisierten QR-Zahlschein:

043 288 62 20 | sekretariat@feg.ch | info@feg.ch

Bankverbindungen (manuelle Eingabe):

FEG Schweiz

IBAN CH45 0900 0000 3000 1257 6
BIC POFICHBEXXX

lautend auf:
Freie Evangelische Gemeinden in der
Schweiz, 8330 Pfäffikon ZH

Codes für Banking-App:



TWINT-Codes:

**Jetzt mit TWINT
spenden!**

- QR-Code mit der TWINT App scannen
- Betrag und Spende bestätigen



Vision Schweiz

IBAN CH45 0900 0000 3000 1257 6
BIC POFICHBEXXX

lautend auf:
Freie Evangelische Gemeinden in der
Schweiz, Vision Schweiz, 8330 Pfäffikon ZH



**Jetzt mit TWINT
spenden!**

- QR-Code mit der TWINT App scannen
- Betrag und Spende bestätigen



Vision Europa

IBAN CH45 0900 0000 3000 1257 6
BIC POFICHBEXXX

lautend auf:
Freie Evangelische Gemeinden in der
Schweiz, Vision Europa, 8330 Pfäffikon ZH



**Jetzt mit TWINT
spenden!**

- QR-Code mit der TWINT App scannen
- Betrag und Spende bestätigen



Vision global

IBAN CH45 0900 0000 3000 1257 6
BIC POFICHBEXXX

lautend auf:
Freie Evangelische Gemeinden in der
Schweiz, Vision Global, 8330 Pfäffikon ZH



**Jetzt mit TWINT
spenden!**

- QR-Code mit der TWINT App scannen
- Betrag und Spende bestätigen



Es ist gelungen – Gott sei Dank!

Der Bund FEG engagiert sich gemeinsam mit Vision Europa im Aufbau von Gemeinden in Norditalien. Diese Gemeinden sind dem italienischen Bund UCBC (Union christlich biblischer Gemeinden) angeschlossen. Der Weg dorthin beginnt meist im Gebet: In einem gemeinsamen Prozess aus spiritueller Suche und strategischer Überlegung wird eine Region identifiziert, in der eine neue Gemeinde gebraucht wird. Anschliessend analysiert man den lokalen Kontext, um den passenden Ansatz zu finden – je nach Begabung des Gemeindegründers, vorhandenen Ressourcen und der konkreten Vision.



Reto Dittli
Gemeindegründer in der Brianza, Italien

dittli.reto@gmail.com

In unserer Region, der Brianza, geht es darum, das Evangelium in einem wohlhabenden, ländlichen und dicht besiedelten Industriegebiet zu verwurzeln. Die Menschen wenden sich immer mehr vom Christentum ab, Bekehrungen sind selten. Man könnte meinen, dass Kräfte und Mittel anderswo effektiver eingesetzt werden könnten – und doch: Schon die Waldenser hatten im 13. Jahrhundert diese Gegend im Blick. Mit ihrem Modell der Hausgemeinde hielten sie trotz zunehmender Verfolgung rund 300 Jahre durch. Ihr Beispiel ermutigt uns, auch bei zunehmender Säkularisierung treu zu bleiben.

In einer Gesellschaft, die dem Evangelium gleichgültig, skeptisch oder selbstbewusst ablehnend gegenübersteht, sind gelebtes Vertrauen und authentisches Zeugnis im Alltag unser grösster Trumpf. Unsere Brianzoli dürfen zuerst erleben, was es heisst, mit Jesus als Retter und Herrn zu leben – in den Häusern, Stadtvierteln und Dörfern. Diese verändernde Kraft sagt oft mehr als jede Predigt.

Im Gegensatz zu einer Metropole wie Mailand bleiben die Gemeinden im Hinterland mit einem Einzugsgebiet von ca. 100 000 bis 200 000 Einwohnern überschaubar (ca. 20 bis 80 Gottesdienstbesucher). Das Ziel einer abgeschlossenen Gemeindegründung ist für mich erreicht, wenn eine einheimische Leitung aus engagierten Laien die Gemeinde selbständig trägt und einem evangelischen Bund angehört.

Vier Gemeinden in unterschiedlichen Entwicklungsphasen als Coach begleiten zu dürfen, ist spannend und herausfordernd zugleich. Besonders dann, wenn mit der Übergabe einer Gemeinde gleichzeitig ein Systemwechsel vollzogen wird: von der missionarischen Begleitung durch einen Hauptamtlichen zur eigenverantwortlichen Leitung durch Einheimische.

Was für ein Geschenk Gottes: Wenn nach rund zehn Jahren gemeinsamen Weges mitten in einer Gemeindeversammlung, nach all den Tagesordnungspunkten und Danksagungen, bewegt und dankbar ausgerufen wird – Wir haben es geschafft. Gott sei Dank.

Gebet

Wir beten für Bekehrungen

Wir beten für die gecoachten Laienleiter

Wir beten für den wachsenden Bund UCBC



Bild: Gottesdienst in Bosisio Parini

Offene Türen und Widerstände beim Alpha

Es ist 18:00 Uhr. Wir sind aufgeregt. Der erste Alpha-Abend unseres allerersten Alpha-«Kurses» bei Mosaik Wels findet bei uns daheim statt. Gemeinsam mit Johannes aus dem Mosaik-Leitungsteam und unseren Kids (sie spüren die Aufregung und wollen so lange munter bleiben, wie möglich...) bereiten wir noch fertig vor: Essen aufwärmen, Beamer und Laptop positionieren, die Kurzschulung zum Abend anschauen und gemeinsam beten. Wir sind bereit!



Tom & Lois Egli leben seit bald sieben Jahren in Österreich, haben drei Kinder (2, 5, 7) und gründen seit fünf Jahren Mosaik Wels.

tom.egli
@mosaik-wels.at
lois.egli
@mosaik-wels.at

Einer nach dem anderen trudeln unsere vier Gäste ein. Wir freuen uns. Es kann los gehen! Das Eis ist erstaunlich schnell gebrochen und wir freuen uns über die gute Atmosphäre am Abend. Unsere Gäste drücken ihre Erleichterung aus, hier einen Ort zu finden, wo sie ihre Fragen loswerden können und ehrlich sein dürfen. «Ich möchte verstehen, was Gott sich eigentlich gedacht hat – hat er einen Plan mit allem was passiert?», formuliert einer der Gäste. Jemand anderes meint: «Ich komme wegen des Essens.» Alle wollen wiederkommen. Zwei unserer Gäste kennen wir seit fünf Jahren – sie sind ehemalige Nachbarn. Sie berichten, dass sie vor uns nicht über Gott oder Glaube gesprochen haben, aber dann sind wir in ihr Leben gekommen ... Das macht uns Mut.

Mittlerweile haben wir bereits vier solche Abende erleben dürfen. Es berührt uns, wie unsere Gäste nach unseren Glaubensgeschichten fragen.

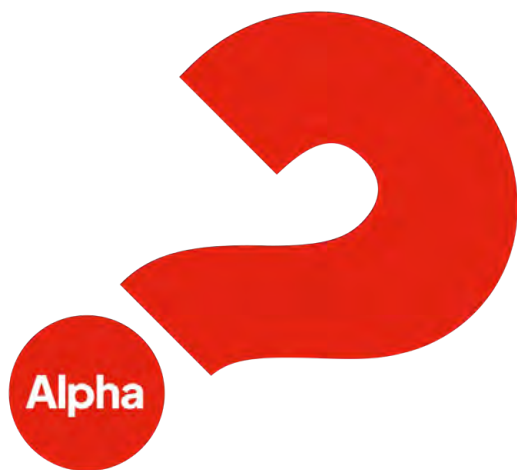
Beim vergangenen Abend zum Thema «Wie kann ich glauben?» betrachten wir das Gemälde «Light of the World» von Holman Hunt zu Offenbarung 3,20, wo



Jesus sagt, dass er an der Tür steht und anklopft. Wenn jemand ihm die Tür aufmacht, wird er hineingehen. Der Maler hat wunderschön zur Geltung gebracht, dass es keine Türklinke gibt auf der Seite von Jesus. Er wird nicht in unser Leben eindringen, wenn wir ihn nicht selbst hineinbitten. Unsere Gäste sprechen ihre Unsicherheit aus: «Steht wirklich jemand vor der Tür?», «Was ist, wenn keiner dasteht?». Wir sprechen über Enttäuschung im Glauben und dass Enttäuschung auch damit zu tun haben kann, dass wir ein falsches Bild von Gott vermittelt bekommen haben. Ein angeregtes Gespräch entsteht.

Rund um die Alpha-Abende erleben wir auch Herausforderungen: Die fünfte angemeldete Person sagt ab – Jesus interessiert gerade nicht. Bei jedem Abend haben wir bisher mit Krankheit zu kämpfen.

Der gläubige Partner eines Gastes erlebt während eines Abends zuhause die Präsenz einer dunklen Macht. Einmal erlebt einer der Gäste heftigen inneren Widerstand und will nicht kommen – zum Glück ermutigt ihn seine Frau und er kommt dann doch und ist hinterher froh, dabei gewesen zu sein.



Lernen, mit jedem zu sprechen

Christen glauben zu wissen, was Nichtchristen denken. Aber sie irren sich. Um das herauszufinden, muss man sie fragen. Wir werden dann schnell feststellen, dass wir es nicht wussten und dass die Antworten äusserst vielfältig sind. In Reims wollen wir uns der Herausforderung stellen, zuzuhören, und an der Antwort arbeiten, die wir geben können, damit wir von möglichst vielen Menschen in unserem Umfeld gehört und verstanden werden.



Yannick und Simone Huguenin
Gemeindegründer
in Reims

y.huguenin
@missionfpc.fr

Vor kurzem ist ein junger Mann zu uns gestossen. Er ist der Freund einer Studentin, die über unseren neuen Räumlichkeiten wohnt. Er studiert Marketing und Design. Wir haben ihn daher gebeten, ein kleines Logo für das Atelier zu entwerfen. Dazu hat er uns nach unseren Werten, unserer Geschichte und unserem Geschmack gefragt. Anstatt ihm zu antworten, haben wir versucht zu verstehen, wie er uns nach einigen Monaten des Zusammenseins wahrnimmt.

Es war ein aufschlussreicher Moment, der den Unterschied zwischen unseren Absichten und der Art und Weise, wie wir von den Menschen in unserem Umfeld wahrgenommen werden, deutlich machte. Bei manchen punkten wir leicht. Bei anderen ist es unklarer.

Während wir gerade beteten, winkte mir eine Schwester zu und flüsterte mir zu, dass ein paar junge Leute auf der Strasse stehen und uns durch das Fenster beobachten. Also ging ich hinaus, um sie zu begrüßen. Sie kamen aus der Nachbarschaft und waren wahr-

scheinlich eher daran gewöhnt, in die benachbarte Moschee zu gehen als in eine Kirche. Und sie fragten mich, warum wir weinten und was los sei. Nach ihren Massstäben konnten sie nicht erkennen, dass wir gerade beteten.

Das ist einer der Gründe, warum wir versuchen, unsere CHIPS-Werte zu leben: **Mitgefühl** (frz. compassion), um den Menschen in ihrem Umfeld zu begegnen, **Gastfreundschaft** (hospitalité), um Zeit mit ihnen zu verbringen, **Integration**, um echte Beziehungen aufzubauen, **Teilhabe** (participation), um gemeinsam mit ihnen etwas zu erleben, und schliesslich **Dienst** (service), um auf das zu reagieren, was wir entdecken.



l'Atelier

ÉGLISE ÉVANGÉLIQUE

Im Juni organisieren wir ein Wochenendcamp für Studenten. Das wird die Gelegenheit sein, eine Bilanz dessen zu ziehen, was wir das ganze Jahr über mit ihnen erlebt haben.

Anfang Juli wird eine Gruppe junger Menschen zu uns kommen, um einige Veranstaltungen zu organisieren und gemeinsam mit uns das Evangelium in der Stadt zu verkünden.

In diesem Sommer möchten wir den Schwerpunkt auf Beziehungen legen und diese etwas ruhigere Zeit geniessen. Unsere Herausforderung wird es sein, die Treffen der Gemeinde trotz der verschiedenen Verpflichtungen der einzelnen Mitglieder und der Ferien fortzusetzen.



*Möchtest du mithelfen, die
Gemeindegründung in Frank-
reich zu finanzieren?*

Spende jetzt via TWINT oder unter www.feg.ch/spenden

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



Kleine Geste. Grosse Wirkung. Ewige Frucht.

Es gibt Momente, die sich einbrennen. Ich erinnere mich an einen jungen Mann in Siliguri – Nordindien, Teeplantagen, roter Staub, endloser Himmel. Er sass in einem kleinen Klassenraum, ein aufgeschlagenes Buch vor sich, und lernte, wie man eine Gemeinde führt, wie man Menschen begleitet, wie man Hoffnung sät. Niemand hätte erwartet, dass aus ihm einmal ein Hirte werden würde. Und doch – genau das wird er.



Dolly Patt
Leiterin Vision Global, FEG Schweiz
dolly.patt@feg.ch

Manchmal frage ich mich: Wer hat an mich geglaubt, bevor ich an mich selbst geglaubt habe? Vielleicht war es eine Gemeinschaft, ein Gebet – oder eine stille Investition von jemandem, den ich nie persönlich kennengelernt habe. Vision Global ist diese Art von Investition. Still. Konkret. Mit Auswirkungen, die Generationen überdauern.

Siliguri, Indien – School of Shepherd (HFCI)

Himalayan Free Church of India

Im Nordosten Indiens, am Fuss des Himalayas, bildet HFCI junge Menschen aus – in der Jüngerschaftsschule, der School of Shepherd und der Business School. Drei Schulen. Ein Ziel: Menschen befähigen, anderen zu dienen.

Dieses Jahr war etwas Besonderes spürbar. Gottes Hand hat sich bewegt. 62 junge Menschen schrieben sich ein – hungrig nach dem Wort, hungrig nach Berufung. Manche kamen mit Fragen. Alle gingen mit etwas, das tiefer geht als Wissen: mit einem Feuer im Herzen, Gott und seinen Menschen in ihrer Gemeinschaft zu dienen. Das ist nicht selbstverständlich. Das ist Gnade.

*«62 junge Menschen. 62 Berufungen.
Unzählige Gemeinschaften,
die dadurch berührt werden.»*

Für CHF 400 pro Jahr ermöglicht man einem Studierenden ein vollständiges Ausbildungsjahr – Unterkunft, Mahlzeiten, Begleitung und Lehrmaterialien inklusive. Eine Patenschaft macht aus einer Zahl ein Gesicht. Aus einer Spende eine Geschichte.

Und der Blick nach vorne erfüllt uns mit Dankbarkeit: So Gott will, dürfen 2027 bereits 75 junge Menschen diese Ausbildung erleben. Das Werk wächst – und wir dürfen staunend dabei sein.

La Guajira, Kolumbien – Wasser des Lebens

Im äussersten Norden Kolumbiens, dort wo die Wüste auf das Karibische Meer trifft, lebt das Volk der Wayuu. Seit Jahrhunderten in dieser kargen Schönheit verwurzelt – und seit Jahrzehnten von einer stillen Krise bedroht: Wassermangel. Kinder, die stundenlange Wege zurücklegen, um verschmutztes Wasser zu holen.



Bild: Roberto Gonzalez und Familie



Bild: School of Shepherd 12.2025



*«Ein Brunnen kostet CHF 2500
– und versorgt eine Gemein-
schaft für Jahrzehnte.»*

Roberto bleibt bis zum 14. August. Falls deine Gemeinde – ob in Wil, Sulgen, Herisau oder anderswo – ihn einladen möchte, für einen Abend oder ein persönliches Gespräch: Meldet euch. Es ist eine seltene Gelegenheit, unserem Partner aus Kolumbien direkt zu begegnen.

Durch eine Partnerschaft mit engagierten Missionaren aus Barranquilla – Pastor Franco, Pastor Luis und Roberto Gonzalez – begleitet Vision Global den Bau von Brunnen in Wayuu-Gemeinschaften. Der erste Brunnen ist fertig. Sauberes Wasser fliesst. Kinder trinken. Mütter atmen auf. Und es soll nicht der letzte sein.

Erlebe es selbst – Roberto kommt in die Schweiz

Roberto Gonzalez wird diesen Sommer die Schweiz besuchen. Am 2. August spricht er in der FEG Gais über das Volk der Wayuu und den ersten fertiggestellten Brunnen. Du bist herzlich eingeladen, ihn persönlich zu treffen und zu hören, was Gott in La Guajira tut.

Deine Einladung

Vision Global ist kein Programm. Es ist eine Haltung. Die Überzeugung, dass Gott Menschen benutzt – gewöhnliche Menschen mit gewöhnlichen Mitteln – um aussergewöhnliche Dinge zu tun.

Egal wo wir leben, egal wie beschäftigt wir sind: Wir können Teil einer Geschichte sein, die grösser ist als wir – und die bleibt, wenn wir längst gegangen sind.

**Interesse an einem Projekt,
einer Patenschaft oder einem Besuch von Roberto?**
Schreib uns: dolly.patt@feg.ch

Waymaker in Kambodscha

Als wir auf dem Hausberg standen und Waymaker sangen, flogen plötzlich Tausende von Fledermäusen aus ihren Höhlen. Dieser Moment hat mich tief berührt – ein Bild von pulsierendem Leben, Bewegung und Hoffnung, das ich den Menschen in Kambodscha von Herzen wünsche.



Michael Dufner
Leiter Kommunikation SAM global
michael.dufner
@sam-global.org

Doch der Einsatz begann viel früher: am Gate in Zürich. Schnee, Sturm und ein verpasster Anschlussflug forderten mein Vertrauen heraus. Ich betete: «Jesus, du hältst alles in deinen Händen». Und so erlebte ich es auch, denn alles klappte und wir wurden herzlich empfangen.

Mit dem Zug, dem Boot, dem Pickup und zu Fuss besuchten wir verschiedene Projekte im Land. Die Einfachheit der Lebensumstände hat mich beeindruckt, aber auch die Augen geöffnet für Realitäten, die man nur versteht, wenn man ihnen begegnet. Im Lighthouse Battambang trafen wir auf Jugendliche, deren Offenheit, Freude und Bildungshunger mich tief berührten. Die Geschichte von Lukas, dem Gründer dieses Projektes, hat mir gezeigt, wie Gott Wege ebnet, ohne dass es eines perfekten Plans bedarf.

Für mich war dieser Einsatz wie «neues Land einnehmen» – nicht geografisch, sondern geistlich. Mir zuzutrauen, eine Gruppe zu leiten, mich auf Jesus zu verlassen und mutig voranzugehen – ohne meinen Mann und meine Kinder – nur ich und Jesus. Am

Ende habe ich mehr bekommen, als ich geben konnte. Dienen bedeutete hier nicht, etwas zu tun, sondern etwas zuzulassen: gesehen zu werden, zuzuhören, sich berühren zu lassen. Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen haben uns ihr Lachen, ihre Träume und ihre Hoffnung geschenkt.

Auch als Gruppe wuchsen wir zusammen. Durch das Teilen unserer Lebensgeschichten entdeckten wir das Potenzial jedes Einzelnen und sprachen es einander zu. Ich habe erlebt, wie viel Würde entsteht, wenn wir nicht als «Helfende» auftreten, sondern als Geschwister, die gemeinsam unterwegs sind.

Die Schönheit des Landes hat mich nicht mehr losgelassen. Und so freue ich mich schon jetzt auf 2027, wenn wir wieder nach Kambodscha reisen, um Einsätze zu gestalten. Wir wollen Hoffnung säen, tragen, ermutigen und befreien. Wenn auch du erleben möchtest, wie ein Land dein Waymaker werden kann, dann sei dabei. Vom 17. bis 30. Januar 2027 werde ich wieder zusammen mit Lukas Bernhardt den Einsatz leiten. Melde dich bei uns. Wir freuen uns auf dich!

www.sam-global.org/event/kambodscha-einsatz



Usem Läbe ...

Unterwasserwelt Lobpreis

Eine Bekannte von mir ist Sporttaucherin. In ihren Status stellt sie viele Fotos von den Lebewesen, die sie in der Unterwasserwelt entdeckt. Wenn ich diese Wesen betrachte, bin ich fasziniert von meinem Schöpfer Gott und komme aus dem Staunen nicht mehr heraus.



Madeleine Ruh
staunt immer wieder über Gottes Schöpfung und ist Teil der FEG Wilchingen

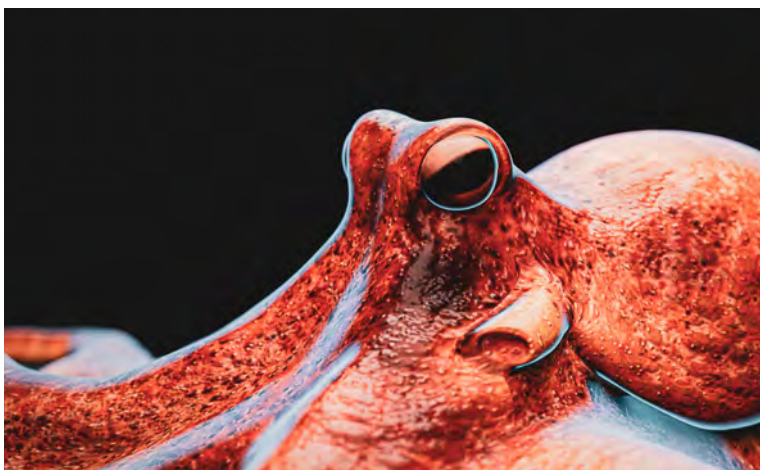
madeleineruh
@bluewin.ch

Da bewegen sich Geschöpfe im Wasser, wo ich nicht so richtig weiss, ob es Pflanzen oder Tiere sind. Diese Farben!! Kräftiges und leuchtendes Neon blau, rot, gelb, grün, weiss, schwarz. Diese Formen, von Fischen mit Krönchen auf dem Rücken, mit kleinen Hörnern, feine «Rüschen» am Körper, grosse und kleine Punkte, farbig Streifen, lustige Sternchen, verschlungene Arme, zierliche Beine, interessante Augen, igelartige Gebilde, winzig kleine Fischchen ...

Mir steht der Verstand still: Mein Gott, was hast du dir da Köstliches ausgedacht! Du hast ja Ideen! Du bist unendlich kreativ! Du hast dir diese Mühe genommen, das alles für den Meeresgrund, wo es praktisch kein Mensch sieht, zu schaffen. Hast du das nur für diese paar Sporttaucher gemacht, die vielleicht ab und zu in die Tiefe tauchen?

Ich möchte innehalten und ich staune über dich. Du genialer Schöpfer. Du grosser Gott.

Wenn du so etwas Feines, Kompliziertes erschaffen kannst, dann glaube ich mit Stolz an dich. Du bist wunderbar! Mein Kompliment! Ich bete dich an! Ich danke dir und freue mich, dass du heute lebst und mich liebst.



Sie möchten bis ins hohe Alter zuhause bleiben?



Wir leisten Ihnen
Gesellschaft und
unterstützen Sie im Alltag.

Ihr Schweizer Anbieter für Senioren-
betreuung stundenweise oder Live-in
(24-Stundenbetreuung)

sentivo

www.sentivo.ch | 052 338 20 22

Professionelle
Spendenverwaltung und
Buchhaltung sind unsere
Passion.

Wir schaffen messbaren
Mehrwert für Sie und Ihre
Organisation und entlasten
Sie zuverlässig von allen
administrativen Aufgaben
– für mehr Fokus auf das
Wesentliche.



topserve.ch
_treuhand mit mehrwert.

052 397 70 11, info@topserve.ch

ONE
WEEK
ONE
MISSION
ONE
GOD

GEMEINSAM MIT ANDEREN MENSCHEN AUS BASEL UND DER
GANZEN SCHWEIZ ERLEBST DU URBANE GEMEINDEGRÜNDUNG,
HAST DIE MÖGLICHKEIT, EINMALIGE EINSÄTZE ZU MACHEN UND
NIMMST INSPIRIERENDE IMPULSE MIT NACH HAUSE. SEI MIT DABEI,
BASEL BRAUCHT DICH!

BETHERE!

2-8.
AUG
UST
2026

BASEL

SOMMER
EINSATZ ZÄMME FÜR BASEL



ea-bs.ch/sommer26

Familien stark machen

Erlebt mithilfe des
team-f Familienhaus
wie ihr ganzheitlich
und mit Freude euren
Erziehungsauftrag
umsetzen und
wertvolle
Familienzeiten
gestalten könnt.



Infos & Anmeldung

team-f Schweiz
www.team-f.ch



Wettbewerb

Wie heisst die Event-Reihe, die gezeigt hat, dass Evangelisation unter Teenagern und Jugendlichen auch heute noch funktioniert?

Gewinnen Sie einen Bücher-Gutschein im Wert von CHF 100, einlösbar in jedem Buchladen.

Antwort bis am 20. Juni einsenden an:
Deborah Vassen, FEG Kommunikation
Calandastr. 38, 7000 Chur
oder per Junil an: wettbewerb@feg.ch

Gewinner April: Ruth Küstner, Flawil

Teilnahmebedingungen

Die Teilnahme am Wettbewerb steht allen Personen offen.

Ausgeschlossen sind Mitarbeitende der FEG Schweiz (und deren Angehörige). Alle richtigen Antworten kommen in die Verlosung. Der/die Gewinner/in werden schriftlich informiert. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Preis kann weder umgetauscht noch in bar ausbezahlt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Richtige Antwort: _____

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____

E-Mail: _____



**KIRCHE
FÜR
ANDERE**

19.–21. MÄRZ 2027

KIRCHEFUERANDERE.CH

Wendepunkte des Lebens

Geburten

Steinekirche Basel

16. März: Rémy Gabriel Bürki,
von Miriam und Simeon Bürki

FEG Bern

31. März: Jaron und Eliora,
von Michael und Pascale Kradolfer

FEG LuzernSüd

31. März: Luca,
von Antonella und Benjamin Becker

FEG Düringen-Freiburg

1. April: Amelia Grace,
von Anna und Elias Broger

Hochzeiten

FEG LuzernSüd

9. Mai 2026: Andrea und Lukas Hersche

Todesfälle

Steinekirche Basel

29. März: Ernst Roggensinger,
geboren am 11. November 1933

FEG Zürich-Trittligasse

14. April: Susanne Bodmer,
geboren am 07. März 1938

FEG Zürich Albisrieden

18. April: Jörg Hotz,
geboren am 21. Mai 1971

FEG Thun

20. April 2026: Walter Habegger,
geboren am 17. April 1948



Usem Läbe ...

Was läuft in der FEG Schweiz?



Termine FEG Schweiz

12.– 14. Juni 2026

melo Festival (FEG Jugend)
www.melo.ch

13.– 24. Juli 2026

SOLA Pradella
www.solapradella.ch

22.– 26. Juli 2026

Incil Festival (FEG Jugend)
www.incil.ch

26. Juli – 1. August 2026

Sommerbibelschule
www.sommerbibelschule.ch

2.– 8. August 2026

Sommereinsatz Basel
www.zaemmefuerbasel.ch/sommer26

11. September 2026

Inspirationsabend Next Generation
FEG Sirnach
www.feg.ch/inspiration2

12. September 2026

Inspirationsmorgen Next Generation
FEG Langenthal
www.feg.ch/inspiration2

23. September 2026

FEG KINDER online Impuls & Austausch
für neue Hauptleiter/-innen online,
www.feg.ch/kinder

SAVE THE DATE:

19.– 21. März 2027 – Kirchenkonferenz
«Kirche für andere»

Konferenz mit Viva Kirche Schweiz,
VFMG und FEG Schweiz
www.kirchefuerandere.ch

Aktuelle Termine unter
www.feg.ch/agenda



Inserat

Zu vermieten 3656 Tschingel
2,5 Zi-FW, 54 m², renov.+möbl.,
gr. Balkon mit atemberaubender
Sicht auf Alpen + Thunersee,
1-2 Pers. CHF 760-795/Woche
inkl. WLAN, EHP+Reinig., exkl.
K'taxe, s.m.moeri-eggimann@
swissonline.ch
+41 79 377 62 93

Gross, grösser und Fragezeichen

Stelle dir drei Geschwister vor, Gottfried, Manuel und Theodora. Die Eltern bereiten mit der ganzen Familie, der Nachbarschaft und allen Freunden Gottfrieds Geburtstag im Herbst vor. Zu essen gibt es traditionell Truthahn, cremigen Kartoffelstock, grüne Bohnen und süssen Kürbiskuchen. Alles im Haus wird fein geschmückt und die Festtagskleider werden angezogen. Eine tolles Fest. Als nächstes wird im Winter der Geburtstag von Manuel gefeiert, eigentlich schon 24 Tage vorher beginnt eine tägliche Geschenkorgie, die ihren Höhepunkt am Geburtstag selbst und in den Feierlichkeiten an den nächsten beiden Tagen gipfelt. Auch für Manuel wird alles dekoriert, aber man beginnt lange vorher, die Vorbereitungen belasten sogar den Alltag. Dann kommt der Frühling und Theodora hat Geburtstag. Nichts wird vorbereitet, es gibt keine Geschenke und manche vergessen ihren Geburtstag. Sie hat ein paar Freundinnen, mit denen sie feiert, wenn sie nicht in den Ferien sind. Neidisch ist Theodora trotz allem nicht, aber die Geschwister haben schon ein paar Fragen.

Ich bin schon froh, dass die kulturellen Festakte in der Schweiz nichts über die Wichtigkeit von Erntedank, Weihnachten und Pfingsten aussagen.

Innerhalb der Trinität entsteht auch kein Neid, aber ich denke, Gott wird schon ein paar Fragen haben, wie wichtig uns die Feste/Feiertage sind, auch wenn «alles» natürlich nur Äusserlichkeiten sind (wie zum Beispiel ein Obstsalat), bleibt doch auch ein Fragezeichen zurück, oder nicht?



André Felker
Leiter Geschäftsstelle FEG Schweiz
andre.felker@feg.ch